## **VON MANFRED HEERDEGEN**

Kaufbeuren Die Gründung des Kaufbeurer Stadtteils Neugablonz erfolgte vor 75 Jahren. Diese Feststellung gilt als unumstößliche Tatsache. Aber trifft sie in dieser Form wirklich zu? Einen formalen Gründungsakt des Stadtteils sucht man nämlich vergebens.

Noch nicht einmal der immer wieder angeführte Pachtvertrag, mit dem die Ansiedlergruppe um den später zum "Vater von Neugablonz" stilisierten Erich Huschka mit Wirkung vom 1. Juli 1946 etwa zwei Drittel des ehemaligen Rüstungsgeländes nordöstlich der Kaufbeurer Altstadt übernahm, kann als Gründungsakt gelten. Dieser Pachtvertrag stand rein rechtlich gesehen auf einem höchst unsicheren Fundament. Der unterzeichnende amerikanische Kontrolloffizier besaß eigentlich weder die Zuständigkeit noch die Befugnis, mit den ansiedlungswilligen Vertriebenen einen langfristigen Pachtvertrag abzuschließen. Zudem gehörte der größte Teil des Rüstungsgeländes bis zum Jahr 1941 zur Gemarkung der Gemeinden Obergermaringen und Pforzen. Dort empfand man die seinerzeitigen Gebietsabtretungen an die Stadt Kaufbeuren als erzwungene nationalsozialistische Willkürmaßnahme. Die kommunale Zugehörigkeit des ehemaligen Rüstungsgeländes zu Kaufbeuren war daher nach 1945 noch für etliche Jahre keineswegs unumstritten.

Auch die endgültige Namensgebung verzögerte sich wegen tschechoslowakischer Einsprüche und Bedenken des bayerischen Innenministeriums bis 1952. Dennoch bau-

schen aus der nordböhmischen Region Gablonz an der Neiße ungeachtet aller Widrigkeiten ihre Glas- und Schmuckwarenindustrie auf dem ehemaligen Rüstungsgelände wieder auf. Sie schufen damit ein neues Gablonz, das der Historiker Walter Ziegler zutreffend als "böhmische Stadt in Bayern" bezeichnete. Ohne die zwingende Notwendigkeit einer möglichst geschlossenen Ansiedlung der Gablonzer Betriebe, die das Netzwerk der Glas- und Schmuckwarenindustrie erst richtig zur Entfaltung gebracht hat, gäbe es heute kein Neugablonz. Ansätze eines Neubeginns der Gablonzer Industrie waren nach dem Zweiten Weltkrieg ja nicht nur in Kaufbeuren und Umgebung zu finden, sondern auch in anderen Regionen Deutschlands sowie in Österreich. Neugablonz blieb jedoch eindeutig das größte und erfolgreichste dieser Projekte.

ten die vertriebenen Sudetendeut-

## Wie Neugablonz zur "böhmischen Stadt in Bayern" wurde.

Die Existenz von Neugablonz beruht nach Lage der Dinge nicht auf einem wie auch immer gearteten Gründungsakt. Der Stadtteil entwickelte sich in einem langwierigen und mitunter schwierigen Auf und Ab zwischen 1945/46 und 1952/53. Die Erinnerung an die Entstehung von Neugablonz ist also weder an ein bestimmtes Jahr noch an ein fixes Datum gebunden. Man könnte mit einer gewissen Berechtigung einwenden, dass die vergleichsweise junge Geschichte eines Stadtteils

wohl kaum der Rede wert sei, wenn man sie mit der ehrwürdigen Vergangenheit eines mindestens 900 Iahre alten Gemeinwesens ver-

Verhältnisse bei der ehemaligen

Reichsstadt Kaufbeuren und ihrem

Stadtteil Neugablonz eben nicht. Neugablonz ist allein schon wegen seiner Größe kein Stadtteil wie jeder andere, da es grundsätzlich über das Potenzial einer selbstständigen Gemeinde verfügt. Die Aufnahme vertriebener Sudetendeutscher und die daraus resultierende Entstehung von Neugablonz haben die Entwicklung Kaufbeurens nach dem Zweiten Weltkrieg massiv beeinflusst. Innerhalb der relativ kurzen Zeitspanne von 1945 bis 1961 musste die Wertachstadt eine Verdreifachung ihrer Bevölkerung verkraften. Seit etwa 1955 leben kontinuierlich etwa 30 Prozent der Kaufbeurer Gesamtbevölkerung im Stadtteil Neugablonz. Damit bilden Kaufbeuren und Neugablonz faktisch eine Doppelstadt, einschließlich der damit verbundenen doppelten Infrastruktur. Das Ausmaß der nicht nur demographischen Veränderung Kaufbeurens nach 1945 lässt sich allenfalls mit dem Dreißigjährigen Krieg und seinen Folgen im 17. Jahrhundert vergleichen. Die Vertreibung brachte 18000 (nach anderen Schätzungen sogar bis zu 20000) Menschen aus der stark industrialisierten und hoch entwickelten Region um Gablonz an der Neiße als Zwangsmigranten in das noch weithin landwirtschaftlich geprägte All-

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es praktisch kaum Berührungs-

Doch ganz so einfach liegen die



punkte zwischen den Städten Kaufbeuren und Gablonz, denn die historischen Prägungen waren zu unterschiedlich: Auf der einen Seite reichsstädtisch und bayerischschwäbisch, auf der anderen böhmisch und habsburgisch-österreichisch. Kaufbeuren präsentierte sich um das Jahr 1900 als beschauliche, kleingewerblich-strukturkonservative Kleinstadt, die von ihrem historischen Erbe zehrte.

Die Schmuckstadt an der Neiße hingegen übertraf seinerzeit das gut 600 Kilometer entfernte Kaufbeuren deutlich an Größe wie auch an wirtschaftlicher Bedeutung. Trotz derselben Muttersprache trafen im Gefolge der Vertreibung recht unterschiedliche Mentalitäten, Lebens- und Arbeitsweisen aufeinander. Die wechselseitigen Anpassungs- und Integrationsprozesse zwischen Einheimischen und Vertriebenen zogen sich - nicht zuletzt bedingt durch den "Sonderfall" (Walter Ziegler) Neugablonz - bis in die 70er und 80er Jahre des 20. Jahrhunderts hin.

Der erste Kaufbeurer Nachkriegs-Bürgermeister Georg Volkhardt sah die Aufnahme der Vertriebenen aus der Region Gablonz samt ihrer Glas- und Schmuckwarenindustrie in erster Linie als Chance, Kaufbeuren mittelfristig ganz erheblich zu stärken und den unter den Nationalsozialisten erlittenen Bedeutungsverlust der Wertachstadt zu kompensieren. Damit verfolgte der Kaufbeurer Bürgermeisgungen der unmittelbaren Nachkriegszeit gegen zahlreiche Widerstände eine durchaus eigenmächti-

zerstörten Rüstungsgeländes von Beginn an auf eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt Kaufbeuren. Dafür verzichteten sie im Gegenzug auf die Bildung einer selbstständigen Gemeinde und brachten sich auch in die Kommunalpolitik der Wertachstadt ein. Tatsächlich sorgte die Gablonzer Industrie als völlig neuer Wirtschaftszweig für wichtige Wachstumsimpulse in Kaufbeuren und Umgebung.

Nicht vergleichbar mit der wichtigs-

## Die Ansiedlung der Vertriebenen als Chance. Kaufbeuren zu stärken.

Die Kreis- und Stadtsparkasse Kaufbeuren stellte in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1954 fest: "Der wirtschaftliche Aufschwung Kaufbeurens ist weitgehend durch die Entwicklung der Gablonzer Glas- und Schmuckwarenindustrie bestimmt." Auf diese Weise profitierten Einheimische wie Vertriebene gleichermaßen von der "importierten Industrialisierung" (so der Wirtschaftshistoriker Klaus Schreyer). Bereits im Jahr 1958 überschritt der Stadtteil Neugablonz die Grenze von 10000 Einwohnern. Bürgermeister Georg Volkhardt, seinerzeit bereits verstorben, hatte das Entwicklungspotenzial des ehemaligen Rüstungsgeländes völlig richtig eingeschätzt.

Die Aufnahme der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg veränter unter den schwierigen Bedin- derte Kaufbeuren nachhaltig, und dies nicht nur wegen der Entstehung von Neugablonz. Die vermeintliche kleinstädtische Idylle der Jahre vor ge, aber sehr aktive und weitsichtige 1945 gehört längst der Vergangen-Strukturpolitik zum Nutzen der heit an. Der große Bevölkerungszu-Stadt. Auf der anderen Seite setzten wachs führte auch in anderen Teilen die ansiedlungswilligen Gablonzer des Kaufbeurer Stadtgebiets zur bei der Erschließung des teilweise Entstehung neuer Wohngebiete. Zu **Unsere Serie** 

Vor 75 Jahren begann die organisierte Vertreibung der Sudetendeutschen. Dem Leid des Abschieds folgte



die Mühe des Wiederaufbaus, die sich auf einem Gelände bei Kaufbeuren in einzigartiger Weise zeigte. Dort entstand der Stadtteil

Neugablonz, In dieser AZ-Serie kommen in unregelmäßigen Abständen Menschen zu Wort, die auf ganz unterschiedliche Weise für den Neuanfang und den 75. Geburtstag von Neugablonz stehen. (az)

nennen wären hier etwa die Bereiche Otto-Müller-Wiese, Wertachschleife, Im Haken oder Leinauer Hang. Über die Jahrzehnte sind Kaufbeuren und Neugablonz mittlerweile fast vollständig zusammengewachsen. Die ehemals rein sudetendeutsche

Bevölkerungsstruktur des Stadtteils veränderte sich seit den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts hauptsächlich durch den Zuzug deutschstämmiger Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion stark. Das Ortsbild von Neugablonz wandelt sich ebenfalls, da viele Häuser und Wohnblöcke aus der Anfangszeit des Stadtteils nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen und entweder grundlegend saniert oder durch Neubauten ersetzt werden. Der Neue Markt, das städtebauliche Zentrum von Neugablonz, hat in den vergangenen Jahren bereits eine grundlegende Umgestaltung erfahren. Trotz eines tief greifenden Strukturwandels ist die Gablonzer Industrie nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und einer der größten Arbeitgeber in der Re-

Zum Schluss sei hier eine - natürlich rein spekulative - Frage gestellt: Wie würde Kaufbeuren ohne seinen größten Stadtteil Neugablonz heute wohl aussehen? In diesem Fall hätte die Wertachstadt vermutlich nur 20000 bis 25000 Einwohner und im Gefolge der Gebietsreform von 1972 den Status einer kreisfreien Stadt längst eingebüßt. Die Entstehung von Neugablonz markiert daher einen der wichtigsten Wendepunkte der gesamten Kaufbeurer Stadtgeschichte. Die Erinnerung und das Gedenken an jene Zeit bleiben daher auch 2022, wenn die Ortsbezeichnung "Neugablonz" 70 Jahre alt wird, weiterhin aktuell und

## Immer mehr Einwohner

- 1939 gab es im Landkreis Gablonz (heute Tschechien) 98 000 überwiegend deutschsprachige Einwohner, davon in der Stadt Gablonz 28770. In Kaufbeuren lebten damals 11 490 Menschen.
- Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden (bis 1961) 17 180 Vertriebene, überwiegend Sudetendeutsche,
- in Kaufbeuren aufgenommen. Die Einwohnerzahlen stiegen bis 1970 in Kaufbeuren auf 40 730, im Stadtteil Neugablonz auf 12 690.
- 2020 lebten in der Stadt Kaufbeuren 46410 Menschen, davon 14360 im Stadtteil Neugablonz. (mh)



Manfred Heerdegen ist Historiker und Archivbetreuer des Vereins Neugablonzer Industrieund Schmuckmuseum.

